



for a living planet®

MADAGASKAR

Madagaskar – Insel der Waldgeister

Madagaskar ist mit 587.000 Quadratkilometern die viertgrößte Insel der Welt und anderthalb mal so groß wie Deutschland. Die Insel liegt im Indischen Ozean, etwa 300 Kilometer vor der afrikanischen Ostküste. Weil Madagaskar sich bereits vor 165 Millionen Jahren vom afrikanischen Kontinent abgetrennt hat, konnte sich hier eine einzigartige Flora und Fauna ausbilden. Schätzungsweise 85 Prozent der Tier- und Pflanzenarten sind endemisch - das bedeutet, sie kommen nur dort vor.



Ihren rot und gelb glühenden Augen verdanken die Lemuren Madagaskars ihren Spitznamen Waldgeister.
Quelle: WWF-Canon/Martin Harvey

Die Vegetation Madagaskars ist sehr vielfältig. Neben tropischen Regen- und Bergnebelwäldern finden sich auch Trockenwälder, Dornbuschsavannen und Halbwüsten. Etwa 80 Prozent der 109 Säugetierarten Madagaskars sind endemisch. Heute bevölkern noch

30 Lemurenarten die Insel. Lemuren stellen die ältesten noch lebenden Vertreter der Primaten dar und sind stark gefährdet. Zudem haben einige Arten wie die Indris eine religiöse Bedeutung für die einheimische Bevölkerung. Sie glauben, dass sich Menschen nach ihrem Tod in diese größten noch lebenden Halbaffen verwandeln. Die Amphibien der Insel sind nicht minder interessant. Wissenschaftler schätzen, dass etwa 92 Prozent der insgesamt 300 Schlangen-, Chamäleon- und Geckoarten endemisch sind, ebenso fast alle der 150 Froscharten. Aber damit nicht genug: Neben 250 Vogelarten beheimatet die Insel rund 3.000 verschiedene Schmetterlingsarten. Etwa ein Fünftel der Artenvielfalt der afrikanischen Flora findet man auf Madagaskar. 80 Prozent der Pflanzenarten sind endemisch. Zudem gehen Forscher davon aus, dass in den unzugänglichen Regionen Madagaskars eine Vielzahl bisher unbekannter Arten noch ihrer Entdeckung harret.

Wachsende Zerstörung der Wälder

Ursprünglich war Madagaskar zu 90 Prozent bewaldet. Von den 53 Millionen Hektar Wald sind heute nur noch etwa zehn Prozent erhalten. Jährlich werden rund 120.000 Hektar Wald gerodet. Schreitet die Zerstörung in diesem Maße voran, so wird Madagaskar in 40 Jahren waldfrei sein. Die Mehrzahl der Menschen Madagaskars lebt von der Landwirtschaft. Acker- und Weideland wird üblicherweise durch zyklische Brandrodung erschlossen. Da sich in den Wäldern Madagaskars die meisten Nährstoffe in den Pflanzen und nicht im Boden befinden, sind die Böden nach der Brandrodung schnell ausgelaugt. Aus diesem Grund und auch infolge des ungebremsten Bevölkerungswachstums werden immer neue Waldgebiete gerodet. Erschwerend kommt die mit dem Bevölkerungswachstum einhergehende Vergrößerung der Rinderherden hinzu: Auf den nährstoffarmen Böden benötigen sie riesige Weiden, denen die letzten Waldreste weichen müssen. Auch der Gewinnung von Holz, Brennholz und Holzkohle fallen große Flächen Wald zum Opfer. Mit dem Wald geht der Lebensraum vieler Pflanzen- und Tierarten unwiederbringlich verloren. Die Entwaldung verschärft die klimatischen Risiken des Ackerbaus, wirkt sich negativ auf Grundwasser, Quellen und Wasserführung der Flüsse aus und führt zu gigantischen Erosionsschäden.

WWF-Projekt Madagaskar

Seit über 40 Jahren Einsatz des WWF

Madagaskar wurde vom WWF aufgrund seiner Artenvielfalt und seines Endemismus als eine der wichtigsten Ökoregionen der Erde identifiziert (Global 200). Der WWF engagiert sich bereits seit 1963 für den Erhalt der biologischen Vielfalt in Madagaskar und hat in dieser Zeit mehr als 60 Projekte durchgeführt. Stand zu Beginn noch der Schutz einzelner Arten im Vordergrund, ging die Arbeit immer mehr zum ganzheitlichen Schutz der Lebensräume über. In Madagaskar unterstützt der WWF das Management und den Schutz von Nationalparks und anderer ausgewiesener Schutzgebiete. Er fördert die Umweltausbildung in Schulen und Gemeinden im Rahmen eines nationalen Umweltbildungsprogrammes. Dies hat zum Ziel, die Bevölkerung für die Kreisläufe der Natur und die Bedeutung der Artenvielfalt zu sensibilisieren und ihnen zu zeigen, wie sich zum Beispiel unregelmäßige Brandrodung oder Überweidung negativ auswirken. Der WWF unterstützt außerdem die Bevölkerung dabei, die natürlichen Ressourcen, insbesondere die Wälder, nachhaltig zu nutzen. Des Weiteren fördert er die Entwicklung von Ökotourismus unter Beteiligung der Bevölkerung. Damit schafft er neue Arbeitsplätze außerhalb der Landwirtschaft und fördert die positive Einstellung der Menschen zu den Schutzgebieten. In unterschiedlicher Ausprägung wendet der WWF diese Vorgehensweise in seinen Projektgebieten an:

Nationalpark Marojejy (60.150 Hektar) und **Naturschutzgebiet Anjaharibe-Sud** (32.100 Hektar) beide im Nordosten Madagaskars sowie **Nationalpark Andringitra** (31.160 Hektar) und **Pic d'Ivohibe** (3.450 Hektar) im Südosten der Insel: Diese beiden Regionen besitzen eine große landschaftliche Vielfalt und sind dementsprechend artenreich. Sie umfassen Tieflandregenwälder, Bergnebelwälder, montane Graslandschaften und Bambuswälder. In diesen Gebieten war dem WWF die Verantwortung für das Management von 1998 bis Ende 2004 von der zuständigen Naturschutzbehörde ANGAP übergeben worden. Er hat das Management und alle Begleitmaßnahmen mit finanzieller Unterstützung durch die deutsche Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) durchgeführt. Anfang 2005 wurden diese Aufgaben von ANGAP übernommen, der WWF steht weiterhin als Berater zur Verfügung. Er wird sich in Zukunft verstärkt um die Unterstützung des Forstsektors in den Waldgebieten außerhalb der Kernzonen der Schutzgebiete kümmern und die nachhaltige Nutzung der Wälder sowie die Aufforstung neuer Waldflächen fördern.

Im Südwesten (**Nationalpark Tsinamampetsotsoa**, 45.000 Hektar) und Westen (**Nationalpark Kirindi Mitea**, 85.000 Hektar) Madagaskars engagiert sich der WWF gemeinsam mit der KfW seit Mitte 2004 für den Schutz der sehr speziellen Vegetationsgemeinschaften dieses trocken-heißen Gebietes, dem so genannten Dornenwald, mit seiner sehr artenreichen und speziell angepassten Tierwelt. Aus den Erfahrungen in den anderen Gebieten hat der WWF hier nicht die Verantwortung für das Management übernommen, sondern berät die zuständige Naturschutzbehörde ANGAP bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben.



Baobab werden diese Affenbrotbäume auch genannt, die bis zu 5.000 Jahre alt werden können. Sieben der weltweit zehn Arten kommen ausschließlich auf Madagaskar vor. Der Baobab kann bis zu drei Jahre ohne Wasser überleben.

Quelle: WWF/Robert Rossie

Mit dem Ziel, die langfristige Finanzierung der insgesamt 46 madagassischen Naturschutzgebiete sicherzustellen, engagiert sich der WWF zusammen mit der KfW, der Weltbank und anderen Partnern für die Einrichtung eines Umweltfonds. Aus den Zinserträgen dieses Fonds sollen langfristig die Betriebs- und Verwaltungskosten der Schutzgebiete finanziert werden. Anfang 2005 wurde der madagassische Umweltfonds offiziell eingerichtet. Jetzt geht es darum, zusätzlich zum Startkapital ausreichende Mittel einzuwerben.

WWF-Projekt Madagaskar

Aktuelle Erfolge

Durch konkrete Absprachen mit der Polizei, dem lokalen Forstdienst und Freiwilligen wurden illegale Jagd und illegaler Holzeinschlag in den Schutzgebieten Marojejy und Anjarharibe-Sud wesentlich besser kontrolliert und die entdeckten Fälle vor Gericht gebracht. Es wurde ein Plan für begleitende ökologische Forschungsprojekte zur Untersuchung der Lebensraumansprüche von Tierarten und des Einflusses des Menschen auf die Ökosysteme erstellt. Die Artenvielfalt der Schutzgebiete wird regelmäßig überwacht. Zwei Gemeindepläne zur umwelt- und sozialverträglichen Nutzung der Wälder durch die lokale Bevölkerung wurden in Marojejy offiziell akzeptiert, drei neue sind in Vorbereitung. In Andringitra wurden neue traditionelle Abkommen (Dina) mit Gemeinden getroffen und lokale Nutzungspläne für den Wald entwickelt. In dem Nationalpark Andringitra wurde ein sehr lehrreiches und ansprechendes Informationszentrum errichtet. Außerdem wurde dieses faszinierende Schutzgebiet durch ein Netz von Wanderwegen erschlossen und, es wurden einige Campingplätze eingerichtet, die in Zukunft von den angrenzenden Gemeinden bewirtschaftet werden. Ein ursprünglich für das Parkpersonal errichtetes Wohn- und Arbeitsgebäude wird heute auch als Unterkunft für Touristen genutzt. Außerdem wurden 25 Touristenführer aus den umliegenden Gemeinden für die Führung von Touristen im Parkgebiet ausgebildet.

„Die Durban Vision“

Als „Geschenk an die Erde“ würdigte der WWF die inzwischen unter dem Begriff „Durban Vision“ bekannte Zusage des madagassischen Präsidenten Marc Ravalomanana, die Schutzgebiete des Landes um 4,5 Millionen Hektar auf die dreifache Fläche zu vergrößern. Dadurch werden auch mehr als zwei Drittel aller Waldflächen unter Schutz gestellt. Der Präsident hatte die Zusage im Rahmen des „World Park Congress“ im

September 2003 in Durban, Südafrika, gegeben. Damit diese enorme Ausweitung der unter Naturschutz stehenden Fläche nicht nur auf dem Papier geschieht, sondern auch in der Praxis, müssen die Anstrengungen zur weiteren Aus- und Fortbildung des Personals, aber auch zur finanziellen Abdeckung der entstehenden Kosten noch weiter verstärkt werden.



Informationen zum WWF

WWF Deutschland Tel. 0 69/7 91 44-1 42
 Info-Service Fax: 0 69/61 72 21
 Rebstöcker Straße 55
 60326 Frankfurt am Main E-Mail: info@wwf.de
 www.wwf.de

WWF-Literatur zum Projektthema

- Magazin 2/2002: Madagaskar Insel der Waldgeister

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse
 Konto: 222 000
 BLZ: 500 502 01

Projektleitung	Antje Fischer
WWF Deutschland	Tel. 0 69/7 91 44-221
Fachbereich Wald	Fax: 0 69/7 91 44-2 31
Rebstöcker Straße 55	E-Mail: fischer@wwf.de
60326 Frankfurt am Main	www.wwf.de
Dauer	1998 - 2005
Region	Madagaskar